

## «Ein Teil fällt dramatisch hinten runter»

19. Mai 2009 09:51



Pfandflaschen sammeln und betteln: Armut in Deutschland  
Foto: AP

**Die alarmierenden Befunde im Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stoßen auf lebhaftes Echo in deutschen Zeitungen. Und jeder Kommentator scheint ein anderes Rezept zu empfehlen.**

### «Frankfurter Rundschau»: Implosion droht

Die geografische Ballung von Armut wird dazu führen, dass sich Menschen nicht mehr zu Hause fühlen können – nicht dort, wo sie wohnen. Und nicht in einer Gesellschaft, die diese Ungleichheit als gottgegeben hinnimmt und durch staatliche Fehllenkungen und Unterlassungssünden sogar verschärft. Für

die Demokratie ist solch schleichende Implosion nicht minder bedrohlich als eine Zerreißprobe. Für die Politik ist der Armutsatlas daher ein Armutszeugnis erster Güte.

### «Berliner Zeitung»: Kinder in Armut stärken

Die Armen werden immer jünger. Mehr als eine Million Kinder leben armutsbedingt unter Umständen, die sie an der Entfaltung ihrer Fähigkeiten hindern. Sie können nichts dafür, wenn ihre Eltern, warum auch immer, scheitern. Sie sind den willkürlichen Zuteilungen von Staat und Eltern ausgeliefert. Sie zu stärken, durch qualifizierte Betreuung vor der Schule, in der Ganztagschule mit Sport, Musik, Büchern, Essen, Zuwendung – das ist der Königsweg aus der Armut.

### «Kieler Nachrichten»: Langer Atem statt Strohfeuer

Die größten Armutsrisiken bleiben Arbeitslosigkeit und fehlende Qualifikation. Dagegen helfen in erster Linie Investitionen ins Bildungssystem und die gezielte Förderung von Arbeitnehmern und Arbeitslosen. Das braucht einen längeren Atem als kurzfristiges Krisenmanagement durch Konjunkturpakete und Strohfeuer-Maßnahmen wie eine Abwrackprämie. Dafür zahlt sich eine solche Politik auch länger aus.

### «Südkurier» (Konstanz): Der Mut der Vorfahren

Städte wie Tuttlingen, Furtwangen oder Donaueschingen verdanken ihre gesunde wirtschaftliche Basis nicht staatlichen Programmen, sondern der Initiative, dem Einfallsreichtum und dem Mut der Vorfahren. Sie haben im letzten Jahrhundert Auswege aus der Not dieser an Rohstoffen armen Region gesucht. Doch der Wandel von der Landwirtschaft zur Industrie hat Generationen gedauert. Soviel Zeit haben die neuen Armutsregionen nicht. Hier ist staatliche Hilfe nötig. Kluge Politik hat Irland und Portugal aus der Armutsfalle befreit. Das Gleiche sollte doch auch in Vorpommern möglich sein.

### «Express» (Köln): Außenseiter ohne Zukunft

Am meisten leiden die Kinder. Sie können oft bei Geburtstagen nicht dabei sein, weil ein Geschenk zu teuer wäre. Sie können nicht mit auf Klassenfahrten, auf muntere Ausflüge, ins Phantasialand, in den Zoo. Sie sind schon in jungen Jahren ausgegrenzt. Sie sind Außenseiter, weil sie arm sind. Sie haben oft keine Zukunft. Der Bericht ist von 2007. Noch ist darin keine Rede von der Wirtschaftskrise, von noch höheren Arbeitslosenzahlen. Wir aber müssen jetzt schon dringend sehen, dass wir etwas unternehmen vor allem für die Kinder. Dass sie trotz Armut eine Chance haben. Ansonsten sieht Deutschland richtig arm aus.

### «Mitteldeutsche Zeitung» (Halle): Wohlklingendes Entsetzen

Die – spärlichen – Reaktionen kommen einem seltsam bekannt vor: in wohlklingende Formulierungen gepacktes Entsetzen. Rasche Forderungen, etwa nach einer Anhebung von Hartz IV. Die x-te Diskussion über den Mindestlohn. Ansonsten Schulterzucken und Weitermachen. Ausdruck unser aller Ratlosigkeit. Ausruhen können wird man sich darauf allerdings nicht. Das Thema ist zu wichtig für platte populistische Wahlkampfparolen. Es ist aber auch zu wichtig, um dauerhaft ignoriert zu werden.

### «Braunschweiger Zeitung»: Ein Verteilungsproblem

Die zweite Stufe der Föderalismus-Reform duldet keinen Aufschub. Es kann nicht sein, dass die Regierungschefs der Länder sich beim Thema Finanzen nicht einigen können. Wenn dies nicht gelingt, müsste man einem ewigen Kritiker des raschen Vollzugs der Einheit, dem Schriftsteller Günter Grass, recht geben. Es stimmt etwas nicht, wenn ein Teil des Landes so dramatisch hinten runterfällt. Aber auch in den alten, reichen Bundesländern gibt es eine soziale Grenze zwischen Teilhabe und Ausgeschlossenheit. Armut ist keineswegs nur ein regionales, sie ist auch ein Verteilungsproblem. Gerade der Sozialstaat muss sich dieser Tatsache stellen.



### «Badische Neueste Nachrichten»: Lehrstück für Vorpommern

Dass ausgerechnet die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg die Region ist, deren Bürger laut Studie am wenigsten von der Armut betroffen sind, mag auf den ersten Blick verwundern. Doch das einstige Armenhaus des Landes, getroffen von schweren Strukturkrisen wie dem Zusammenbruch der Textilindustrie und dem Abzug der Bundeswehr, hat sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf gezogen. Der Strukturwandel hin zu neuen zukunftsfähigen Industrien ist dort in vollem Gange. Dies mag für arme Regionen wie Vorpommern Lehrstück wie Vorbild sein. (nz/dpa)